

---

# 34 LESERFORUM

---

## **Beschwichtigungen, wo klare Worte nötig wären**

**bz vom 15. 4.:** Händedruckdebatte –  
«Frommsein kann man nicht verbieten»

Gewisse Muslime, die den Weg der Aufklärung offensichtlich nicht gegangen sind, suchen eine andere Gesellschaftsordnung. Das habe ich den Äusserungen des Präsidenten des Islamischen Zentralrats in der «Arena» vom 1. April entnommen. Er sprach davon, dass in einer pluralistischen Gesellschaft von Menschen gemachtes Recht nicht höher stehen darf als göttliches Recht. Herr Regierungsrat Morin geht nun ausführlich der gesellschaftspolitischen Frage der Integration nach, für die er selber hinstehen müsse, weil die Stimmung dermassen aufgeladen sei. Gut so. Das tut er mit Bedenkenswertem, aber leider auch Abwegigem («Ich bin selbst in einer Parallelgesellschaft aufgewachsen») und mit Verharmlosungen («Die Verweigerung des Händedrucks ist Ausdruck von Frömmigkeit»). Es tönt durchweg nach Beschwichtigung, wo klare Worte vonnöten wären. Gerade weil die hohe Mehrzahl der Muslime ihre Religion ohne weitergehende Ansprüche lebt, sich in unsere demokratischen Strukturen fügt. Der Kern des Vorfalls in Therwil ist die Verletzung der Würde der Frau. Solches zu dulden, hat nichts mit Toleranz und der auch den Muslimen zugesagten Religionsfreiheit zu tun. Vorrang hat: «Mann und Frau haben Anspruch auf Gleichbehandlung». Das steht seit 1981 in der Bundesverfassung!

LISELOTTE KURTH-SCHLÄPFER, RIEHEN